

# Radball ist Kampfsport

Thomas und Andreas Steinmeier sprechen über Treffer an der Torwand, Tingeltouren durch Amerika und warum ihr Sport nur etwas für echte Kerle ist

## SO GEHT RADBALL

Beim 2er-Radball spielen zwei gegen zwei auf einem Spielfeld von 11 x 14 Metern. Ein Spiel dauert 2 x 7 Minuten. Die Tore sind 2 x 2 Meter groß. Geschossen werden darf nur, wenn kein Fuß den Boden berührt. Durch die starre Nabe kann man mit dem Rad vor- und rückwärts fahren, es gibt nur einen Gang und keinen Leerlauf. Der Radball hat einen Umfang von 56 cm und ist etwas kleiner als ein Handball (58 cm). Allerdings ist er schwerer: 600 Gramm (Handball: 350 Gramm). Im eigenen Strafraum darf sich nur ein Spieler befinden.

Andreas und Thomas Steinmeier passen sich den Ball zu. 1982 holten sie sich in Wiesbaden ihren ersten WM-Titel



Von Dirk Schlickmann

**T**homas und Andreas Steinmeier (61) sind Radball-Legenden. 1982 brachen sie die Dominanz der tschechischen Pospisil-Brüder (14 WM-Titel in Folge) und wurden zum ersten Mal Weltmeister. 1983 und 1990 folgten zwei weitere WM-Titel.

**SPORT BILD: Mit Verlaub: Wie kommt man zu einer so komischen Sportart wie Radball?**

**THOMAS STEINMEIER (61):** Wieso komisch? Radball ist ein spektakulärer, temporeicher Sport mit hohen technischen und koordinativen Anforderungen.

**Gab es niemals den Spruch „Ihr habt doch ein Rad ab...“?**

**THOMAS:** Überhaupt nicht. Wir haben uns Radball auch nicht richtig ausgesucht. Uns blieb einfach keine große Wahl. Das Angebot bei uns auf dem 3000-Einwohner-Dorf in Lemgo-Lieme bestand aus Fußball, Radball und dem Hundeverein. Unser großer Bruder hat uns mit zum Radball genommen, und es hat uns auf Anhieb Spaß gemacht. Radball ist in Lieme ein gesellschaftliches Ereignis. Der RSV Tempo Lieme ist bis heute ein Traditionsverein.

**ANDREAS STEINMEIER (61):** In Lieme wird man Radballer, so wie man in Tauberbischofsheim Fechter wird. Das ist einfach so.

**THOMAS:** Wir waren früher viel im Ausland unterwegs, um Radball populär zu machen. Direkt nach dem Abitur sind wir quer durch die USA gereist, mit unseren Rädern und ausklappbaren Toren im Gepäck. Wir haben im Central Park in New York und vor dem Madison Square Garden gespielt. Da kamen schnell 500 Neugierige zusammen und haben uns zugeschaut.

**Und?**  
**THOMAS:** Die fanden unseren Sport irre. Die Amis waren begeistert. Schnell, spannend, artistisch – das hat ihnen gefallen.

**ANDREAS:** Wir sind mit der Keksdose herumgegangen, um Geld zu sammeln. Da kamen jedes Mal locker 100 Dollar zusammen. So hatten wir Benzingeld für die Weiter-

fahrt nach Boston.

**THOMAS:** Später waren wir auf Einladung der Brauerei Coors noch einmal drüben, sind in großen Hallen aufgetreten. Auch nach Peking wurden wir eingeladen.

**ANDREAS:** Damals herrschte der kalte Krieg. Und unser Sensationssieg 1982 gegen die tschechischen Pospisil-Brüder, die zuvor 14-mal in Folge Weltmeister waren, hatte eine politische Dimension. Er hat uns bekannt gemacht.

**Wie viel Geld gab es für die Einladungen?**

**ANDREAS:** 1000 Mark für drei Wochen. Der Spaß stand im Vordergrund.

**Gab es auch in Deutschland Einladungen?**

**ANDREAS:** Wir waren viel auf Sportpressefesten. Erst traten Mary Roos und Ireen Sheer auf, danach Eberhard Giegler, Rudi Cerne und Norbert Schramm, dann kamen wir. Da gab es dann schon mal etwas mehr Schotter.

**Heißt?**

**ANDREAS:** In der Regel ca. 1000 Mark, manchmal sogar 2000 bis 3000 Mark pro Auftritt. Auch in der Schweiz und Österreich waren wir oft. So haben wir unser Studium finanziert (*Andreas: BWL, Thomas Sport; d. Red.*).

Reich sind wir nicht geworden, aber wir haben in vielen Ländern viele Freunde gewonnen. Im Leistungssport lernt man ja nicht nur die Wettbewerbsorientierung, sondern auch Teamgeist und gerade im Vereinssport auch eine soziale Orientierung – eine gute Schule für das Berufsleben, gerade für Führungsaufgaben.

**THOMAS:** Zwei-, dreimal waren wir auch im Sportstudio des ZDF, unter anderem bei der ersten Sendung von Günter Jauch. Da haben wir auch mit unseren Rädern auf die Torwand geschossen.

**Und?**

**THOMAS:** Ich habe viermal getroffen, Andreas dreimal. Einer muss eben gewinnen (*lacht*).



Die Steinmeiers 1982 mit Goldmedaille und im Regenbogensport des Weltmeisters. Links Jan und Jindrich Pospisil (Silber), rechts die Schweizer Markus und Luigi Föllmer (Bronze)

**Wie war der Sieg 1982 gegen die als unschlagbar geltenden Pospisils möglich?**

**THOMAS:** Vor dem ersten WM-Sieg haben wir fast immer verloren, sogar noch eine Woche vor der WM in Wiesbaden. Aber dann haben wir einen Weg gefunden. Die waren einen Kopf größer und wogen 90 Kilo, wir nur 70. Im Zweikampf waren wir diesen Bullen unterlegen. Aber mit Schnelligkeit und Paskombinationen haben wir sie gepackt. Wir haben eine Art Tiki-Taka auf dem Rad gespielt. Und wir haben neue Elemente erfunden. Die Tschechen-Drehung auf dem Hinterrad gab es schon – ich habe sie mit Ball am Vorderrad eingeführt.

**Wie war das Verhältnis zu den Pospisils?**

**ANDREAS:** Sehr gut. Erst haben wir Radball gegeneinander gespielt, abends sind wir zusammen Biertrinken gegangen. Wir haben viel zusammen gefeiert und auch gezecht. Sie haben uns immer „Bruder“ genannt. In der Tschechoslowakei waren das echte Superstars, auf einer Stufe mit den Eishockey-Stars.

**Stichwort Bruder. Die Pospisils, die Steinmeiers, Sandro und Michael Lomuscio, Jürgen und Werner King, Karl und Oskar Buchholz, Willi und Rudi Pensel – muss man verbrüder sein, um im Radball Erfolg zu haben?**

**ANDREAS:** Ich habe es mal versucht, aber es ist zu anstrengend. Das ist ein Kampfsport. Nach zwei Minuten war ich kaputt. ●

**ANDREAS:** Immerhin sind wir die einzigen Zwillinge. Im Radball braucht man blindes Verständnis und eine große Homogenität. Das haben Brüder vielleicht eher. Und als Brüder schaukelt man sich gegenseitig hoch. Jeder will der Bessere sein.

**Was ist charakteristisch für ein Radball-Rad?**

**THOMAS:** Es hat eine 1:1-Übersetzung mit starrer Nabe. Daher kann man vor- und rückwärts treten. Der Rahmen ist eine Stahlliegierung. Unsere Räder früher kosteten etwa 1600 Mark. Inzwischen liegt der Preis bei 4000 Euro.

**Wie hoch ist der Verschleiß?**

**ANDREAS:** Pro Jahr ein Rad. **Waren Sie mal mit dem Radball-Rad im normalen Straßenverkehr unterwegs?**

**ANDREAS:** Nein. Ohne Leerlauf hätte man sich einen Wolf getreten. **Was ist eine typische Radballer-Verletzung?**

**THOMAS:** Ausgelenkter Finger und Bänderdehnung im Fußgelenk.

**ANDREAS:** Es gibt keinen Menschen, der häufiger vom Fahrrad gefallen ist als wir. 20-mal pro Training waren normal. Die Pfoten waren ständig verstaucht. Und als Torwart hatte ich von dem 600 Gramm schweren Ball ständig blaue Flecken.

**Spielen Sie noch ab und zu Radball?**

**THOMAS:** Ich habe es mal versucht, aber es ist zu anstrengend. Das ist ein Kampfsport. Nach zwei Minuten war ich kaputt. ●

Nächste Woche: der Jahrhundert-Hengst Acatanango



Heute: Andreas und Thomas Steinmeier



Andreas Steinmeier (l.) ist Vermögensverwalter bei einer Privatbank in Frankfurt. Thomas (r.) ist selbstständiger Unternehmensberater